

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Flg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 236.

Sonntag den 7. October.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

Der Fleischer **Heinrich Stock** hier beabsichtigt in dem Hausgrundstücke **Bahnhofstraße No. 49** hier selbst eine **Schlächtere** anzulegen.

Gemäß §§ 16 und 17 der Reichs-Gewerbeordnung in ihrer neuesten Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige **Einwendungen** gegen die projectirte neue Anlage binnen **vierzehntägiger Präklusivfrist** bei uns anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Schleußig, den 4. October 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

Die Bestimmung der hiesigen Straßenpolizeiordnung (§ 44), wonach die Pferde beim Fahren mit Gebiß oder Nasenfette versehen sein sollen, wird als irrtümlich hiermit aufgehoben; statt dieser gilt die Vorschrift der Polizeiverordnung hiesiger königlicher Regierung vom 14. Juni 1874, wonach

„das Lenken der Pferde beim Fahren auf Chausseen und öffentlichen Wegen, sowie auf öffentlichen Straßen und Plätzen bei zweispännigem Fuhrwerk nur vermittelt Kreuzzügel, beim einspännigen nur vermittelt Doppelsügel, **beides nur mit stets in das Maul der Pferde eingelegten, metallenen Gebissen stattfinden darf.**“

Merseburg, den 2. October 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

S. B.: Dtte.

## Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Die **Urwählerliste** zum Behuf der Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten ist aufgestellt worden und liegt der Vorschrift des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß,

**am 8., 9. und 10. October cr.**

im Communal-Bureau öffentlich aus. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser dreier Tage ebenda selbst zu Protokoll geben oder uns schriftlich anzeigen. Spätere Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.

Merseburg, den 5. October 1888.

### Der Magistrat.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 8. October 1888.  
Abends 6 Uhr.

### Tages-Ordnung.

1. Genehmigung der Mehrausgaben durch die Feier des diesjährigen Kinderfestes. — 2. Auflassung der von den öffentlichen Wegen zum Bahnbau Merseburg-Mücheln abgetretenen

Parzellen an die Eisenbahn-Verwaltung pp. — 3. Abänderung des Merkel-Ritter'schen Bebauungsplans.

### Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 4. October 1888.

## Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Witte.

### Auction

## im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch, den 7. November cr.  
von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **24651** bis **25800** enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten etc. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 6. October 1888.

### Der Verwaltungsrath.

Behender.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 6. October 1888.

### Wochenschau.

Die Woche gehört der Kaiserfahrt nach dem Süden, und immer mehr zeigt diese neue große Reise Kaiser Wilhelm's II. ihr charakteristisches Merkmal, wodurch sie von dem früheren Ausfluge nach Petersburg erheblich abweicht. Bei dem Besuche in der Csarenstadt waren die Hauptfache die Hoffestlichkeiten; wohl jubelte die Bevölkerung den Monarchen zu, aber es war doch nicht jene stürmische Kundgebung, welche sich allenthalben jetzt im Süden zeigt. Es schreit sich auch nicht anders „Hurrah“, wenn man bei jedem Blick auf ein halbes Duzend Geheimpolizisten trifft, wie es an der Rewa doch der Fall war. Wie ganz anders ist es jetzt in Süddeutschland und Oesterreich, wie enthusiastisch klingt die warme Begrüßung des Volkes an das Ohr des jungen Kaisers, wie deutlich zeigt sich ihm der Stolz des Volkes auf seinen Kaiser! Das sind die wahren Kaiserfreuden und diese Tage seiner Fahrt im Süden werden Wilhelm II. sicher für sein ganzes Leben unergesslich bleiben. Er kam mit offenem Vertrauen und mit Herz und Hand begrüßten ihn Schwaben und Bayern. Der Aufenthalt des Kaisers in Stuttgart, am Bodensee, wo die alte Kaiserstadt Konstanz die Versöhnung mit dem Herzog Adolph von Nassau sah, in München, das waren Tage des Triumphes, welche künden, daß die Einheit zwischen Nord und Süd eine unzerbrechbare, felsensichere ist, an der Niemand zu rütteln auch nur wagen darf. Und in seinen Ansprachen hat der junge Kaiser gezeigt, daß er gewillt ist, es wie sein Vater und Großvater zu halten, Treue um Treue zu bieten. Die Herzlichkeit der Begrüßung ist eine unveränderte geblieben, auch nachdem der Kaiser die Grenzen des Reichs überschritten hat. In Wien hat ihn nicht nur

Kaiser Franz Joseph, hat ihn die ganze Hauptstadt mit der größten Innigkeit begrüßt. Nicht die geringste Störung ist bei dem feierlichen Einzug in die Stadt vorgekommen. Wie in den süddeutschen Hauptstädten fanden auch in Wien nur Hoffestlichkeiten ohne lautes Geräusch statt, es sind damit auch verschiedene Streitereien vermieden, die in Wien unter den politischen Parteien auszubrechen drohten. Dem Aufenthalt in der Donaufstadt werden mehrtägige Jagden in Steiermark folgen, und dann wird der Kaiser die Reise nach Italien antreten. Ueber die politische Bedeutung der Fahrt nach Wien und Rom waltet nicht der geringste Zweifel mehr ob; es handelt sich hier nicht darum, Pläne gegen fremde Staaten zu fassen oder über schwebende politische Fragen zu entscheiden, einzig und allein die Bekräftigung des bewährten Friedensbundes steht in Rede und an ihm werden die Fürsten und die Völker unverbrüchlich festhalten.

Die Publikation des Tagebuches Kaiser Friedrich's ist in eine neue Phase getreten. Der Urheber der Publikation, der Hamburger Professor Dr. Gessler hat sich auf die Kunde von dem wider ihn eingeleiteten Strafverfahren selbst den deutschen Gerichten gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden. Das Verfahren wird vom Reichsgericht geleitet. Wir müssen nun abwarten, welche Resultate der Prozeß aufweisen wird.

Die Wahlbewegung für die preussischen Landtagswahlen leidet natürlich sehr unter den Berichten über die Kaiserreise und dem Streit um Kaiser Friedrich's Tagebuch. Allem Anschein nach wird die Theilnahme an der Wahl eine sehr spärliche werden.

In Hannover fand am letzten Sonntag die Parteiversammlung der National-Liberalen der Provinz statt. Oberbürgermeister Dr. Miquel hielt die Hauptrede, welche wesentlich dem bekannten national-liberalen Wahlprogramm entsprach.

Verstorben ist in Breslau der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Räder.

Die Nachrichten aus unseren ostafrikanischen Schutzgebieten lauten noch immer nicht besser. Die Erhebung der Araber gewinnt immer weitere Ausdehnung und es wird große Mühe kosten, die Ordnung völlig wiederherzustellen.

In Frankreich stehen die Dinge sehr schief; der Boulangerismus macht immer weitere Fortschritte und die Regierung denkt mit Entsetzen an die im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen. Der Minister des Auswärtigen, Goblet, hat Boulanger neulich in einer wüthenden Rede ungemein heftig angegriffen, aber alle diese Worte werden dem General nicht viel schaden, man erkennt zu deutlich, daß sie von der blanken Furcht eingegeben sind. Dabei wächst im Volke die Abneigung gegen Regierung und Kammer von Tage zu Tage. Einen schweren Mißgriff

gegenüber dem Auslande hat die französische Regierung nun noch begangen, indem sie dem Drängen der Fremdenfreier in Frankreich, welche gern alle gewerblich konkurrierenden Ausländer vertreiben möchten, Gehör schenkte und erschwerende Maßnahmen für die dauernde Niederlassung von Ausländern in Frankreich anordnete. Wer aber zum Vergnügen nach Paris kommen und dort sein Geld ausgeben will, dem soll dies gnädigst gestattet sein. Die Bestimmungen haben in den Frankreich benachbarten Staaten einen sehr schlechten Eindruck gemacht und verschiedentlich trägt man sich mit dem Gedanken an scharfe Repressalien. So ist leider kein Zweifel, daß es mit der Republik Frankreich in der inneren, wie in der äußeren Politik gewaltig bergab geht. Man muß sich ebenwärtlich wundern, daß die gegenwärtige französische Regierung stets gerade das herausfindet, was sie vor dem Auslande und dem Auslande am meisten diskreditiert. Der Premierminister Floquet galt zwar schon lange als kein großes Licht unter den Staatsmännern, aber daß er sich so sehr als politischer Lafai herausstellen würde, das haben wohl seine schlimmsten Gegner nicht erwartet. Es ist wirklich auch nicht mehr mit ihm los, als mit seinem bitteren Feinde Boulanger.

Im Uebrigen herrscht totale Stille. In London beschäftigt man sich weit mehr mit den unaufhörlichen räthselhaften Frauenmorden, nach deren Urheber die Polizei bis heute vergeblich sucht, als mit der Politik. Es liegt auch in England nichts vor, was besonders zu interessieren vermöchte. Vielleicht bekommen die britischen Truppen in Aegypten bald mehr Arbeit, denn der Mahdi Abdullah in Khartum ist plötzlich gestorben oder ermordet, und sein Nachfolger soll ein sehr kriegslustiger Mann sein. Außerdem ist die Festung Suakin am Rothen Meere von den Arabern sehr bedroht, ihr Fall scheint unvermeidlich.

Die russische Kaiserfamilie legt ihre Rundreise durch den Kaukasus langsam zurück und wird überall begeistert empfangen. Man kann auch recht gern glauben, daß der Czar dort populärer ist, als im eigentlichen Rußland, wo der Czar denkt, die Beamten aber lenken. Die Rückkehr nach Petersburg erfolgt zum Schluß des Monats.

### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Der deutsche Kaiser in Wien. Kaiser Franz Joseph hat dem Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen, dem General-Lieutenant von Hahnke das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone. Auch Kaiser Wilhelm hat zahlreichen österreichischen Generalen und Hofleuten Auszeichnungen verliehen. Während der ungarische Ministerpräsident von Tisza den schwarzen Adlerorden erhielt, ist der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe ohne Orden geblieben. Die Angelegenheit erregt erhöhtes Aufsehen. Freitag Vormittag 7 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Kronprinz Rudolf nach dem Thiergarten bei Lainz und hielten dort eine mehrtägige Birschjagd ab. Inzwischen war um 9 Uhr Morgens der König Albert von Sachsen in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Joseph empfing den hohen Gast auf dem Bahnhof, auf welchem eine Ehren-Eskadron des Dragonerregimentes „König von Sachsen“ aufgestellt war. Nach herzlicher Begrüßung fuhren beide Fürsten nach Schloß Schönbrunn, wohin auch Kaiser Wilhelm und Kronprinz Rudolf von der Jagd zurückkehrten. Die Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm und König Albert war die freundlichste. Eine Rückkehr des Kaisers nach Wien erfolgt nicht, die Kaiseritage in der österreichischen Hauptstadt haben also damit ihr Ende erreicht. In der Bevölkerung und Presse ist die Befriedigung über den prächtigen Verlauf der Festtage allgemein. Freitag Nachmittag fand in Schloß Schönbrunn ein gemeinsames Diner der Majestäten und Fürstlichkeiten statt, worauf die Reise nach Steiermark zur Hochgebirgsjagd angetreten wurde, die Dienstag Abend ihr Ende erreicht. Mittwoch früh reist der Kaiser nach Italien, Donnerstag Nachmittag 5 Uhr erfolgt die Ankunft in Rom.

Aus Schönbrunn wird von Freitag Nachmittag noch berichtet: Vor dem Diner, an welchem auch die Kaiserin und Kronprinzessin

Stefanie theilnahmen, hörte der Kaiser Vorträge. Dann verabchiedete er sich herzlich von den fürstlichen Damen und trat um 3 Uhr mit den übrigen Herren die Fahrt nach Würzburg an. Abends Ankunft dort. Starke Regen fällt.

Nachdem nun auch die Centrums-partei ihren Wahlaufruf für die preussischen Abgeordnetenhauswahlen publiziert, sind die Parteiprogramme sämmtlich bekannt geworden. Selbstverständlich legt die Centrums-partei das Hauptgewicht auf die weitere Abänderung der Mairgesetze und die Unterstellung der Volksschule unter die Kirche. In den Wählerkreisen spricht man bisher übrigens kaum von den bevorstehenden Wahlen. Die Erörterungen über Kaiser Friedrichs Tagebuch, die Nachrichten von Kaiser Wilhelms Reise lenken die Aufmerksamkeit ganz von der Wahl ab, von der uns nur wenig mehr als drei Wochen trennen.

In den Schilderungen betreffend den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in der Mainau ist seitens einiger Zeitungen erwähnt worden, daß Herzog Adolf von Nassau bei Sr. Majestät in österreichischer Generalsuniform zum Besuch erschienen sei, während der Herzog thatsächlich die Uniform seines 5. preussischen Ulanenregiments angelegt hatte. Bei den im Laufe der Zeit hervorgetretenen Wandlungen, welche auch auf das Verhältnis des ehemals nassauischen Landesherren zum Berliner Hofe ihre bekannte versöhnende Wirkung geübt haben, darf man in der Anlegung der preussischen Uniform Seitens des Herzogs Adolf wohl etwas mehr als einen Akt bloßer Courtoisie erblicken und daraus abnehmen, daß der Herzog, indem er den Kaiser in preussischer Uniform begrüßte, solchermassen hat darthun wollen, daß auch der letzte Rest von Verbitterung, der aus dem Jahre 1866 in seiner Brust etwa zurückgeblieben, endgültig überwunden worden. Das nationale Bewußtsein des deutschen Volkes schöpft aus dieser Deutung umso größere Befriedigung, als es dem durchaus korrekten Verhalten des Herzogs von Nassau seit den Ereignissen von 1866 stets bereitwillige Anerkennung gezollt hat.

Durch den Abgang des jetzigen preussischen Gesandten am Münchener Hofe, Grafen Kanbau, sowie des Generalkonsuls v. Brauer sind die von denselben als vorragende Rätthe im Auswärtigen Amt bisher bekleideten Posten erledigt und dürfte deren Neubesezung unmittelbar bevorstehen.

Die in den Blättern verschiedentlich aufgetauchte Nachricht, als sei bei der Submission auf die Erdarbeiten zum Nordostsekanal eines der bedeutendsten Lose an eine holländische Firma als Mindestfordernden vergeben, können wir auf Grund zuverlässiger Informationen als völlig unzutreffend bezeichnen. Es sind in den letzten Tagen für ca. 45 Millionen Mark Erarbeiten vergeben worden und zwar ausschließlich an deutsche Unternehmer, wobei noch bemerkt sein mag, daß neben norddeutschen Bewerbern auch eine bekannte Münchener Firma Berücksichtigung gefunden hat.

In diesen Tagen hat der „Verein für Sozialpolitik“ die Frage des Wuchers auf dem Lande und der Mittel zu seiner Abhilfe erörtert, und es sind dabei von maßgebenden Persönlichkeiten Grundzüge aufgestellt worden, welche in ihrer Durchführung erfreuliche Resultate verbürgen dürften. In einer der jüngsten Nummern des „Waldbroder Kreisbl.“ waren siebenundachtzig Zwangsverkäufe angezeigt; gewiß ein erschreckender und sprechender Beleg für die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse in dem betreffenden Amtsgerichtsbezirke.

Der freiservative Abg. Delbrück, der als ehemaliger Erzieher des Prinzen Waldemar in sehr naher Beziehung zum Kaiser Friedrich stand, erklärt es für unwahr, das vom Kriegstagebuche von 1870 Abzüge vertheilt seien; dies ist nur bei anderen, politisch harmlosen Tagebüchern der Fall gewesen. Delbrück äußert sich übrigens in einem längeren Aufsatze über das Tagebuch in höchst treffender Weise, indem er schreibt:

„Der Kronprinz zeichnet aus, wie er von Miträuren erfüllt ist um den Ernst des nationalen Gedankens und des konstitutionellen Regiments bei seinem Vater und beim Bundeskanzler. Nicht erklärlicher, als jumeilen ein solches Miträuren bei einem Manne, der sich mit seinem Enthusiasmus

für diese Ideen erfüllt hatte, gegenüber den beiden Anbernen, die erst allmählich und langsam in die neuen Ideen eingeweiht waren und vermöge der beiderseitigen Stellung fortwährend genötigt, das Wasser der Praxis in den brausenden Wein des idealen Strebens zu gießen. Nicht schöner, als zu sehen, wie schnell sich aufweisendes Mißtrauen überwinden wird; wie ein Händedruck nach der großen Entscheidung das Einvernehmen zwischen dem Kronprinzen und dem Kaiser befestigt; wie der König, dem im Herzen die Volkserrettungsbesen von seiner Jugend her so unheimlich und verächtlich, nachdem er schon früher aus Einsicht ihm entgegengekommen, nun auch in der Größe des Moments, wohl vorbereitet durch die feste arrangierende Hand des Sohnes, in seinen Empfindungen übermannt, dahinschmilt und damit den ihm anvertrauten Prozeß vollendet. Geißvoll, piquant, anständig sehen diese Szenen vor uns da. So wird der zukünftige Historiker lesen: Das heutige Völkchen liebt das gerade Gegenheil heraus, nicht das Unwiderbringliche, die zufällige Erscheinung. So ist ein unwiderbringlicher Schaden dem künftigen Kaiser Friedrich zugesagt worden durch die vorzeitige Veröffentlichung dieser Blätter. Die Zeit aber wird kommen, wo sie aus den trüben Wassern, durch die sie jetzt getrennt, getrennt, als ständiges Denkmal eines edlen Herzens und deutscher Gesinnung mit ungetheiltem Pietät vom deutschen Volke verehrt werden.“

**Frankreich.** Bekanntlich hat vor Kurzem der Abgeordnete Gilly behauptet, zwei Drittel der Mitglieder des Budgetausschusses der Deputiertenkammer seien Schwindler und Leute, von denen für Geld Alles zu erlangen sei. Die Sache wird nunmehr vor das Gericht kommen, denn der Abg. Andrieux, Mitglied des Ausschusses, hat gegen seinen Kollegen Gilly den Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Das Fremden-Dekret ist jetzt in Kraft getreten, die Behörden handhaben aber die Bestimmungen wegen der allgemeinen Unzufriedenheit, welche das Dekret erweckt hat, ziemlich mild. Zum Fremden-Dekret schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Durch Veröffentlichung im Amtsblatt hat der gegen die Fremden gerichtete Erfolg formelle Gesetzeskraft erhalten und seine praktische Anwendung wird erkennen lassen, wie begründet die Auffassung ist, welche in dem Dekret nichts Anderes erblickt, als eine Maßregel des wirtschaftspolitischen Hasses, eines charakteristischen Ausfluß jener Anschauungsweise, daß die Franzosen sich gegen Europa Alles herausnehmen dürfen, und letzteres sich trotzdem noch glücklich schätzen darf, weil man ihm gnädigst vergönt, durch Theilnahme an der nächstjährigen Jubiläumsausstellung das Andenken an die große Revolution verherrlichen und der Eitelkeit des französischen Volkes als Folie dienen zu dürfen.“ Die Pariser „Presse“ erzählt neue Räubergeschichten von deutschen Spionen, welche jetzt namentlich den Norden Frankreichs heimsuchen sollen. Und die Leser des würdigen Blattes glauben an diesen Unsinn Wort für Wort. — Präsident Carnot reist heute Sonnabend in die von Uebersehmannungen heimgekehrte Umgebung von Lyon.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 6. Okt. 1888.

Der Besuch des Freitag Abend in Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“ stattgehabten Concertes des Concert-Vereinigung der Mitglieder des Königl. Domchores in Berlin war — wie bei dem hohen Künstler der Concertierenden einerseits und dem bewährten Kunstsinne unserer Bewohner andererseits zu erwarten stand — ein höchst befriedigender. Daß der Weltzug, den das Berliner Kunst-Institut je länger, desto mehr genießt, ein wohlverdienter und durchaus gerechtfertigter ist, davon legte auch das gestrige Concert sowohl durch das sorgfältig gewählte, historisch geordnete Programm, dessen erster Theil ausschließlich geistliche Musik enthielt, während der zweite Theil weltliche Musik umfaßte, als auch durch die durchgehends musterghälte Ausführung desselben einen neuen sprechenden Beweis dafür ab, so daß man auch von den gestrigen Darbietungen in Wahrheit sagen kann: Von dem Schönen das Schönste, und das Bessere im vollendetsten Weise! Was dem Hörer aus meisten solch hohen Genuß für Sinn und Gemüth verschafft, ist — unseres Bedünkens wenigstens — nicht jumeilt und zuletzt das herrliche Stimmmaterial, über welches die Vereinigung verfügt; (besten doch auch andere Vereinigungen ähnliches, ohne dabei solche Erfolge zu erzielen,) vielmehr liegt es wohl in dem vollendet-

ten „Zusammenfingen“, in dem Eingehen und Unterordnen des Einzelnen in und unter die Gesamtheit, in der übereinstimmenden, geistigen Auffassung des zu Eingehenden, in der gleichmäßigen, technischen Behandlung des Tones, u. — so daß ein Fühlen, ein Denken und ein Wollen herrscht, und der äußerlich vielföpfige Organismus in seiner Thätigkeit zu einem einheitlichen wird. Während alle diese Vorzüge für den Hörer bei den Chorgesängen in den Vordergrund treten mußten, ließen andererseits die eingelegten Sologeänge, (es traten als Solisten auf die Herren Kuhn, Reisch, Goldgrün und Rolle), die individuelle Schönheit und Schulung der Einzelstimmen in für alle Solisten gleichgültiger Weise zum vollen Ausdruck kommen. Angenehm überraschend war es, unter den Musikautoren der Sologeänge auch den Namen eines verdienstvollen Mitgliedes der Concert-Vereinigung (des Herrn P. Gurland) verzeichnet zu finden. Das von ihm componirte, vom Herrn Reisch in vorzüglichster Weise vorgetragene Frühlingslied „Der Lenz ist gekommen“ (aus J. Wolffs „Lannhäuser“) ist in der That ein „gebornes“ Concertlied, innig, gemüthstief und dabei doch von jenseiter Frische, dessen Erfolg durch die graziose Klavierbegleitung nur noch gesteigert wird. Sicher dürfte es bei seinem demnächst erfolgenden Erscheinen im Buchhandel sehr bald die Verbreitung sich erringen, die es mit Recht verdient. — Wir schließen unsern Concertbericht mit dem aufrichtigen Wunsche, die gefeierten Sänger im nächsten Herbst wieder hier begrüßen zu dürfen. § Auch in der neuen Ausgabe des Reichs-Gesetzesbuches October-November sind die Fremdwörter beseitigt. — Bilet, Saison, retour u. i. w. sind durch wohlklingende deutsche Worte ersetzt, zur Freude Aller, die unsere Mutter sprache hochhalten. — Nachdem man die bisher durch Fremdwörter bezeichneten Ausdrücke in gutem Deutsch gelesen hat, fällt die Väterlichkeit des früheren Fremdwörtertums um so mehr auf. — Ist doch das Wort „retour“ in Kreisen der Gebildeten und Ungebildeten so fest eingewurzelt, daß unser ebenso schönes Wort „zurück“ noch nicht recht über die deutschen Zungen will. — Warum sind aber Station, Reglement, Courier, Cours geblieben?

§ Folgendes Mittel gegen Nasenbluten von Rosen, „Schl. Btg.“ mitgetheilt: Das von Nasenbluten befallene Individuum — vorausgesetzt, daß es dazu die nöthige Intelligenz besitzt — athmet bei fest geschlossenem Munde durch die Nase tief ein, schließt sodann mittelst der Finger die Nase fest und athmet durch den nunmehr geöffneten Mund aus. Die atmosphärische, durch die Nase eingeathmete Luft bringt bekanntlich das Blut in der Nase zum Gerinnen, die auf 28 Grad Reaumur geheizte Lungenluft würde die Gerinnung wieder beseitigen, wenn sie nicht durch den Mund entfernt würde.

§ In Nr. 213 unseres Blattes ist unter den „Vermischten Nachrichten“ die Mittheilung enthalten, daß vor einigen Tagen ein, im Dorfe Gütergoh sich aufhaltender Gymnastiker, Vater von 8 Kindern, die Ausdehnung seines Gewerbescheinens auf den Regierungsbezirk Potsdam vergeblich bei dem Herrn Regierungspräsidenten von Neefe erbeten, und demnächst ein Gnadengesuch an Seine Majestät den Kaiser gerichtet habe; in Folge dieses im Wohnzimmer des Marmorpalais abgegebenen Gesuches habe der Gymnastiker am Abend ein Schreiben erhalten, sich am nächsten Morgen im Regierungsgebäude behufs jener Ausdehnung einzufinden. Diese, der Nr. 208 der „Potsdamer Nachrichten“ vom 5. Sept. entnommene Mittheilung ist, wie die bereits in der nächstfolgenden Nummer 209 derselben Zeitung abgedruckte Verdrückung ergibt, in allen wesentlichen Punkten unrichtig. Die Darstellung kann, wie uns von beteiligter Seite mitgetheilt wird, nur auf den Gymnastiker Joh. Braun zu Stettin bezogen werden, welcher am 21. Aug. d. Js. bei der königlichen Regierung zu Potsdam das fragliche Gesuch angebracht hat. Dem p. Braun ist hierauf noch an demselben Tage die schriftliche Genehmigung erteilt und ausgehändigt worden. Eine auf den Fall bezügliche höhere oder Allerhöchste Beweigung ist weder vorher noch nachher an die betr. Behörde ergangen.

§ Wir haben neulich darauf hingewiesen, daß die letzten drei Monate des Jahres sehr reiche Gelegenheit zu allerlei Einkäufen bieten, auf

welche die Geschäftswelt mit großer Spannung harret. Das Wetter läßt sich herblich an, Bitterung und Mode machen gleichzeitig ihre Ansprüche geltend, die beim besten Willen nicht so ohne Weiteres von der Hand gewiesen werden können, und die Frau des Hauses hat ganz Recht, wenn sie dem brummenden Herrn Gemahl auf seine Einwendungen erwidert: „Was zum Leben nun einmal zugehört, daß muß auch angeschafft werden!“ Die Herbstsaison giebt die besten Kauaufträge, das weiß die Geschäftswelt auch überall, und wer darum nur einigermaßen in dem Rufe steht, daß er die Marktlücke nicht gar zu peinlich zu zählen braucht, oder von wem man es seiner sozialen Stellung nach annehmen kann, dem gehen von allen Seiten und oft aus weiter Ferne Operten und Einladungen zu. Es giebt große Geschäftshäuser, die Tausende alljährlich für die Verendung von sehr reich ausgestatteten Katalogen und Prospecten ausgeben, also muß die Sache doch lohnen. Angesichts dieser Verhältnisse halten wir es vor Allen für unsere Pflicht, auch jetzt wieder zu Gunsten unserer heimischen Geschäftswelt einzutreten, die nicht nur gute und preiswerthe Waaren offeriert, sondern auch nicht zu theuren Preisen liefert, als wenn man von weither bezieht. Keine Regel mag ja nun ohne Ausnahme sein, aber im Allgemeinen ist doch zutreffend, was wir gesagt. Gegen den Bezug von französischen Waaren wird schon lange bei uns mit Recht geeifert, und dies Aufstreben hat Erfolg gehabt; mag nun auch unser Appell an den Localpatriotismus den richtigen Erfolg haben. Versehen kann Niemand etwas, das wissen auch die, welche von auswärts zu beziehen lieben; hüggen sind manche Nebenkosten damit verbunden; schließlich auch manche Täuschung, denn nicht selten steht die bestellte und bezahlte Waare beim Empfang ganz anders aus, als man sie sich vorgestellt. Das Umtauschen würde neue Kosten verursachen, also behält man, was man hat, und ärgert sich. Alles das kann beim Einkaufem daheim bequem vermieden werden, und dem liegt auf der Hand, daß ein Geschäftsmann einem Kunden, welchen er seit langer Zeit persönlich kennt, bereitwilligst ganz anders entgegenkommt, als ein auswärtiges Haus einem wildfremden Abnehmer.

### Vermischte Nachrichten.

\*(Schwabens Kaisergruß.) Das Begrüßungslied, welches für den Besuch Kaiser Wilhelm in Stuttgart gedichtet worden (gedichtet von Emil Engelmann, in Musik gesetzt von Professor Wilhelm Höffler) und welches von den 40 Gesangsvereinen der schwäbischen Hauptstadt dem Kaiser am Abend seiner Ankunft vorgetragen wurde, lautet:

Willkommen uns viel tausendmal,  
Und Gott zum Gruß in Schwaben!  
Im Aug' siehst uns der Freude Strahl,  
Daß wir in Stuttgart's Nebenthal  
Dich Kaiser bei uns haben.  
Wir waren lang so fernjuchts bang,  
Bis wir Dein Wort vernommen,  
Nun brann's empor im Jubellang:  
Willkommen uns, willkommen!  
Es schaut auf Dich das deutsche Land  
In Freuden und in Schmerzen,  
Und höher glüh'n an Redarstrand  
— Nord geht und Süd je Hand in Hand —  
Der Württemberger Heren.  
Der Dirsch und Ken, luchslos und treu  
Im Schmut der grünen Reiser,  
Sie sieh'n zu Dir, wenn's gilt auf's Neu,  
Du junger harter Kaiser.  
Drum sei willkommen tausendmal,  
Und Gott zum Gruß in Schwaben!  
Im rebeigrünen Redarthal  
Glänzt jedes Aug' im Freudenstrahl,  
Daß wir Dich bei uns haben.  
Die Stadt entlang tönt Jubellang,  
Du hast ihn wohl vernommen,  
Und siehst Du — glaub' unserm Sang —  
Willkommen hier, willkommen!

### Die wichtigsten Bestimmungen betreffs des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen.

Retourbillets, I, II und III. Klasse für ermäßigten Preisen gelten bei Entfernungen bis 10 km 2 Tage, darüber hinaus für jede ansehnliche 100 km 1 Tag mehr. Für Retourbillets nach Berlin bei Entfernungen über 50 km außerdem ein Zuschlag von einem Tage. Auf den preussischen Staatsbahnen besteht für zweitägige Retourbillets, welche am Sonnabend oder am Tage vor einem Feiertage (Neujahrstage, Charfreitage, Ostermontage, gärtigen Fuß- und Bettage, Simmelfahrtstage, Pfingstmontage, Frohnleichnamstage, Allerheiligen und zweitem Weihnachtstage) gelöst werden sind, die Bestimmung, daß die Rückfahrt noch am dritten Tage erfolgen kann. Ferner können Retourbillets mit zwei- oder dreitägiger Gültigkeitsdauer, welche am Tage vor dem ersten Herpfingst- oder Weihnachtstage gelöst werden sind, noch am

vierten Tage, also am Tage nach dem zweiten Feiertage benutzt werden. Rückfahrt bis 12 Uhr mitternachts des letzten Gültigkeitstages von jeder unterwegs liegenden Station gestattet. Gültig auch zu Schnell-, Courier- und Expresszügen. Ausnahmen von letzteren im Verkehr zwischen Berlin und Potsdam, Spandau und Berlin.

Die Retourbillets im Vortraber der Saal-Eisenbahn, der Weimar-Greraer Bahn, der Wertheim-Eisenbahn, der Friedrichsrodaer Eisenbahn haben 3 Tage Gültigkeit.

Für die Beförderung von Kindern kommt auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen nachfolgende Bestimmungen in Anwendung:

a. Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein b. anderer Platz nicht beansprucht wird.

b. Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren und darüber genießen keine Tarifermäßigung.

c. Ein Kind im Alter von 4 bis 10 Jahren wird in allen Wagenlassen und bei allen Zugkategorien auf ein Bilet des betreffenden Wagenlasses für Erwachsene besetzt. d. Soweit Freigepläd gewährt wird, werden für zwei auf ein Bilet für Erwachsene besetzte Kinder der 25 kg, auf ein Kinderbillet 12 kg Freigepläd zugestanden.

f. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf Retourbillets, Rundreisebillets und Biletts in Form von Couponbüchern Anwendung.

Auf den preussischen Staatsbahnen kann größeren, aus mindestens 3 Personen bestehenden Reisezugsleistungen der Fahrpreis um 50 pCt. ermäßigt werden; ebenso Zurückzenden von Universitäten und anderen Hochschulen, die unter Führung eines Dozenten reisen, schon bei einer Belegung von 10 Personen. — Schüler nebst den beauftragten Lehrern werden in III Cl. auf Mittelbillets, also für 1/2 bis pro Kilometer, Schüler unter 10 Jahren für die Hälfte, also zu zweien auf ein Mittelbillet besetzt.

Ein Umtausch gelöster Fahrbillets ist nur auf der Abgangstation zulässig. Bei einer Zwischenstation bedingt das Uebergehen in eine höhere Klasse oder von einem Personenzug auf einen Schnellzug den Verlust eines Ausweisbillets.

Die Einzel-Reisebillets und Retourbillets berechtigen zu einmaliger Unterbrechung der Fahrt auf einer beliebigen Zwischenstation (bei Retourbillets auch auf der Rückfahrt) sowie zur Fortsetzung der Reise mit einem am nächsten oder nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation zu einem höheren Tarifsaß fahrenden Zuge. Das Bilet muß aber in solch Fällen stets sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsbeamten behufs Bescheinigung der Fahrtunterbrechung vorgelegt werden. Durch diese Bescheinigung wird jedoch die Gültigkeitsdauer eines Retourbillets niemals verlängert. Verabfolgung des erpedierten Gepäcks auf der „Unterbrechungsstation“ kann nicht verlangt werden.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rückreise, Weiterreise nur für diejenige Person gültig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Stadtgemeinde. Nachmittags 2 Uhr gemeinsamer Fest-Kindergottesdienst in der Stadtkirche zur Feier des 25jährigen Bestehens der Kindergottesdienste in Deutschland. Die Kinder der 3 bestehenden Kindergottesdienste werden gebeten vollständig zu erscheinen und auch die Eltern herzlichst ersucht an der Feier Theil zu nehmen.

Sonntag, d. 7. d. M. wird das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Merseburg-Land in Beudorf gefeiert.

Gottesdienst Nachmittags 2 Uhr; Festprediger Herr Domprediger Alberts aus Halle. Nach dem Gottesdienste Nachversammlung im Gasthof.

Der Vorstand.  
Stöckle, Superin.

### Die neuen Kurse

für Hand- u. Kunstarbeiten, sowie Wäsche- u. Tailenschneit-Zeichnen u. Zuschneiden nach Maß beginnen den 15. October. Junge Damen, welche sich noch daran beteiligen wollen, können sich melden bei

Elise Raumann,

Luchskäferstr. n. dem „Deutschen Hof.“

Leute zu 100 Morgen Rüben- ausmachen werden unter den günstigsten Accord-Bedingungen gesucht von

C. Berger.

Für einen Knaben, der von Oitern nächsten Jahres an, das Domgymnasium zu Merseburg besuchen soll, wird eine Pension gesucht. Anerbietungen mit Angabe des Penfionspreises wolle man in der Kreisblatt-Exp. sub Chiffre H. J. 77 niederlegen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend theile hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen Platze an der Geißel Nr. 29 ein

### Blumengeschäft nebst Bouquet- und Kranzbinderei

eröffne. Indem ich meinen werthen Kunden und Gönnern prompte Bedienung zusichere, wird es mein Bemühen bleiben, stets das Geschmackvollste zu billigsten Preisen zu liefern.

Merseburg, den 6. Oktober 1888.

Hochachtungsvoll

**Albert Münch,**

Handelsgärtner.

Ich empfehle blühende u. Blatt-Pflanzen, geschmackvolle Handsträußchen, sowie täglich frische Weilchen.

D. D.



## Einbände

von

**Büchern aller Art**

werden

gut und dauerhaft angefertigt

in der

**Buchbinderei**

von

**Gust. Lots Nachf.**

**Johannes**

Weingutsbesitzer und



**Grün,**

Weingrosshändler,

— Hoflieferant —

Winkel i. Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.

Digger erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei

**Hrn. Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4**  
in Erinnerung zu bringen.

Vorcur. **Anhaltische Bauschule Zerbst.** Wintersem. 3. October. 3. November.  
Bauhandwerker, Tischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbau. Staatl. Reifeprüf. Billig. u. angen. Aufenthalt. Programm u. Auskunft kostenfrei d. d. Direction.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof zu Leuna

## Zum heiteren Blick

käuflich erworben habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets für gute Speisen und Getränke, sowie einen angenehmen Aufenthalt Sorge zu tragen. Um geneigten Zuspruch bittet

Ergebenst

**Friedrich Groß.**

## Viehmägde.

Zwei sittsame, fleißige und ehrliche Mädchen mit guten Zeugnissen finden bei hohem Lohn zum 1. Januar f. J. auf dem Rittergut Dölkau bei Kößchen Stellung. Baldige Meldung notwendig, Vorstellung erwünscht.

Meissner, Gutsvorwalter.

## Zeichen-Apparate und

Gute Berliner Möbel, einzeln, sowie ganze Ausstattungen zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt G. Rohloff in Berlin, Fischerstraße 12. L. Preis u. Zeichnungen sende franco.

Eine möblirte Stube und Kammer pr. 15. d. Mts. zu vermieten.

Altenb. Schulplatz 6.

## Auction in Naundorf.

Sonnabend, den 13. d. M. von Mittags 12 Uhr ab werde ich im Geschäft des Bäckermeisters Wächter zu Naundorf wegen Aufgabe des Geschäfts

2 gute Arbeitspferde, 2 Wagen  
1 Pflug, div. Eggen, versch.  
Schränke, Tische, Stühle, eine  
Partie Haus- u. Küchengeräthe

und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 5. Oktbr. 1888.

**Fried. M. Kunth.**

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines Krankenbesuchers bei der gemeinschaftlichen Ortskrankenasse der Stadt Merseburg ist vacant und soll baldigst besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes melden.

Merseburg, den 4. Oktober 1888.

**Der Vorstand**  
der gemeinschaftlichen Ortskrankenasse der Stadt Merseburg.

Schönlicht.

## Kirchengemeinde Altenburg.

Zur Besprechung der am 14. d. Mts. stattfindenden kirchlichen Wahlen und Aufstellung der Wahl-Kandidaten werden die in die Wählerliste eingetragenen Mitglieder unserer Gemeinde zu einer Versammlung am Sonntag, den 7. d. M. Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr in das Restaurant „Tivoli“ ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 2. Oktober 1888.

**Die Wahl-Commission.**

Die Mitglieder und Freunde des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins zu Halle a. d. S. werden hierdurch zu einer Befichtigung des Merseburger Domes, welche

**Montag d. 8. Okt.**

Nachmittags gegen 3 Uhr unter der gütigen Führung des Herrn Pastors Küstermann aus Geusa stattfinden soll, ganz ergebenst eingeladen.

J. A.

**Das Präsidium.**



In meinem Geschäftshause Markt 4 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern für stille Leute sofort zu vermieten und per 1. April zu beziehen.

**Friedrich Schultze,**  
Banquier.

## Gewehr!

Ein gutes Jagdgewehr ist preiswerth zu verkaufen, wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.